

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 48

**Illustration:** "... warum ich Cocktailparties dem Fernsehen vorziehe [...]"  
**Autor:** Wessum, Jan van

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

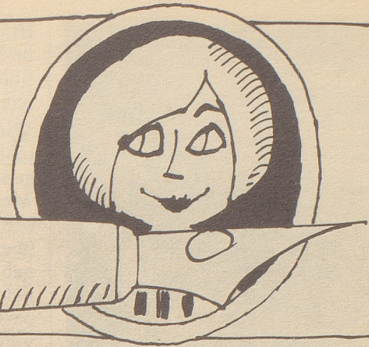
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau



## Der vieldiskutierte Regierungschef

Wenn andernorts ein Regierungschef heftig diskutiert wird – natürlich bloß in Ländern, wo man überhaupt einen Regierungschef diskutieren darf –, dann handelt es sich in der Regel um die Regierungsgeschäfte, eventuell auch um die Vergangenheit des Herrn, die – vielleicht etwas handfest – quittiert wird.

Hier handelt es sich um etwas ganz anderes.

Gemeint ist der Basler – Regierungspräsident Dr. Lukas Burckhardt. Wenn die ganze Schweiz aus Basel-Stadt bestünde, brauchte man dies nicht extra zu sagen. Denn in Basel war die Sache Tagesgespräch und füllte die Zeitungen.

Für Ausländer, d. h. für Menschen, die außerhalb der Grenzen von Basel-Stadt wohnen: Dr. Lukas Burckhardt wurde zum Diskussionsgegenstand wegen seiner Tenue (ich werde nie lernen, *das* Tenue zu sagen. Wenn's jemandem nicht

paßt, soll er einen deutschen Ausdruck suchen. Den *muß* es ja geben, auf militärischem Gebiet, auch wenn ich ihn nicht kenne, weil ich *«Tenue»* in Ordnung finde, soweit sie mit ihrem angeboren Genus verwendet wird. Selbst die *«offizielle Stellungnahme»* des Kdo Inf Rgt 22 verwendet zu meinem stillen aber intensiven Vergnügen den Ausdruck *«die» Tenue*).

Aber zurück zum Vergehen des baslerischen Regierungs-Obmannes. Dieser war nämlich beim obbemeldeten Inf Rgt zu Besuch eingeladen. Und was geschah? Dr. Burckhardt, der mit der Besichtigung einer feldmäßigen Uebung, oder wie das heißt, gerechnet hatte (die Einladung hatte u. a. auf *«festes Schuhwerk»* gelautet), trug irgend ein altes Gewändlein und einen offenen Kragen. Auf eine Krawatte hatte er verzichtet.

Dann aber geschah etwas, worauf der Regierungschef keineswegs vorbereitet war: es erwartete ihn eine Ehrenfront im Garde-à-vous, die er, wie Ehrenfronten nun scheint's einmal sind, abzuschreiten hatte.

Wer die inkriminierte Photo genau

besah, konnte feststellen, daß er in arger Verlegenheit war. Bei solchen *«Türken»* mitzumachen, hatte er sicher als Wachtmeister gelernt, – aber auf der andern Seite. Jetzt aber mußte er auf einmal *«abschreiten»*.

Daß er dabei – *horribile dictu* – die Hand in die Rocktasche steckte, hing todsicher mit seiner Verlegenheit vor der unerwarteten Ehrung zusammen.

Ebenso der Umstand – der einzige, der mich an der Sache zunächst ein bißchen störte – daß er, auf der betreffenden Photo die strammstehenden Soldaten nicht ansah, sondern leicht geplagt gradaus blickte, um möglichst nicht *«in dem Ding zu sin»* – läßt sich ohne weiteres mit der Verlegenheit eines unfeierlichen Menschen erklären. (Wie nett waren die ewig verstrubelten Kennedys, die armen ...)

Also, es wurde viel geschimpft. Aber schreiten *Sie* einmal ohne jede Verlegenheit Ihrer Wege, wenn Ihnen etwas so Unerwartetes zustößt? Nun, vielleicht sind Sie sehr selbstsicher und das muß etwas Wunderschönes sein.

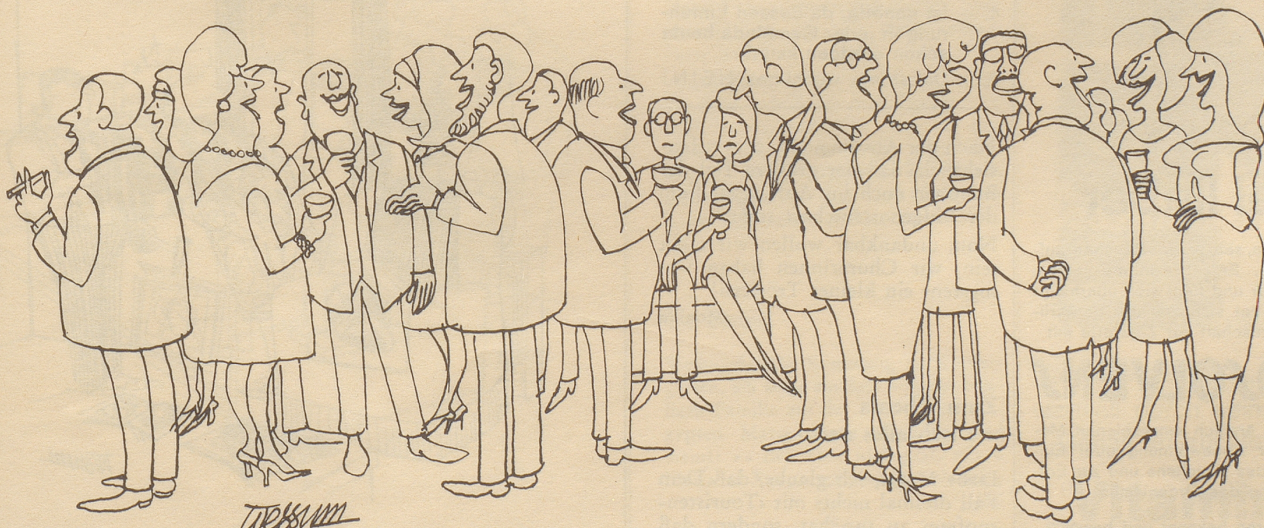
Aber: haben Sie, Madame, je einen Mann erlebt, der ein lieber, unfeierlicher Typ ist, und der in dieser Art Verlegenheit nicht die Hände – oder doch die eine davon – in den Rocktaschen verbirgt, als Symbol dafür, daß er sich am liebsten für den Moment ganz verkriechen möchte? Ich nicht.

Harte Männer haben von *«die Hände in den Hosentaschen»* geschrieben. Das ist einfach nicht wahr.

Ich weiß nicht, wie alt Dr. B. ist. Er sieht sehr, sehr jung aus, und sicher, wie die meisten Menschen (natürlich nicht die von vornherein unsterblichen) noch jünger, wenn er verlegen ist.

Leider kenne ich ihn nicht persönlich, er verliert auch nichts dabei. Hingegen hatte ich vor Jahren, als er noch nicht regierte, aber schon eine recht wichtige Stellung bekleidete, ein *«amtliches»* Intermezzo mit ihm, das sich als so vergnüglich herausstellte, wie ich es bei einem *«Amtlichen»* nie für möglich gehalten hätte.

Schon deshalb war und bin ich für ihn, obgleich wir ein paar Hälm-



«... warum ich Cocktailparties dem Fernsehen vorziehe — man kann seinem Gegenüber antworten!»